

RecknitzCampus Laage

Schulprogramm - Leitbilder

Beschlussfassung vom 15.06.2009



Schlau werden. Fit sein. Alle zusammen.

... „Für die komplexen Herausforderungen unserer Welt werden Menschen gebraucht, die mit hoher Kompetenz, wacher Intelligenz und sozialer Verantwortung zu denken und zu arbeiten gelernt haben. Dazu müssen Begabungen systematisch erschlossen und entwickelt werden.“ ...
(Alt-Bundespräsident Roman Herzog. Frankfurter Allgemeine Zeitung 163/96)

Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort.....	3
2 Pädagogische Leitbilder.....	4
2.1 Leitbild 1: Körperliche und geistige Fitness.....	5
2.1.1 Beschreibung des Leitbildes „Körperliche und geistige Fitness“	5
2.1.2 Leitsätze zur Umsetzung von „Körperlicher und Geistiger Fitness“	5
2.2 Leitbild 2: Anspruch und Qualität im Unterricht.....	7
2.2.1 Beschreibung des Leitbildes „Anspruch und Qualität im Unterricht“	7
2.2.2 Leitsätze zur Umsetzung von „Anspruch und Qualität im Unterricht“	9
2.3 Leitbild 3: Gegenseitige Achtung und respektvoller Umgang.....	11
2.3.1 Beschreibung des Leitbildes „Gegenseitige Achtung und respektvoller Umgang“	11
2.3.2 Leitsätze zur Umsetzung von „Gegenseitiger Achtung und respektvollem Umgang“	12

1 Vorwort

Der vorliegende Entwurf stellt das pädagogische Selbstverständnis aller am RecknitzCampus mitwirkenden Personen dar. Er greift die programmatischen Ansätze der vergangenen Jahre auf und bietet Grundsätze zur Verwirklichung von Bildungs- und Erziehungszielen unter Berücksichtigung lokaler Besonderheiten.

Die Herausforderung bestand darin, den laufenden Schulbetrieb, die Profilbausteine, die ein unverwechselbares Gesicht des RecknitzCampus zeichnen, abzubilden und gleichzeitig Freiraum für Weiterentwicklung und Fortschreibung des Schulprogramms hin zur gebundenen Ganztagschule zu bieten.

Wie oben benannt, werden Grundideen, Leitbilder, formuliert, nach denen sich das pädagogische Handeln am RecknitzCampus heute und zukünftig ausrichtet. Eine Zeitschiene im Sinne eines „Programmablaufes“ wird hier nicht wiedergegeben. Konkrete Handlungsschritte und Prozessabläufe werden zunehmend in einem Qualitätsmanagementhandbuch (QMH)¹ dokumentiert.

An alle Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer ein großes Dankeschön für die konstruktiven Hinweise zur Entwurfsfassung. Insbesondere die Integration des Leitbildes „Lebensnähe und Praxisorientiertheit“ als Leitsatz in das Leitbild „Anspruch und Qualität im Unterricht“ und das neue Leitbild „Fit und gesund“ sind Resultate der Auseinandersetzung damit. Es ergeht hiermit erneut die Aufforderung, sich mit dieser, nunmehr, Beschlussvorlage kritisch auseinanderzusetzen, da sie am 2. Juli 2009 der Schulkonferenz zur Ratifizierung vorgelegt wird.

Die Verfasser: Stefan Behrsing, Christel Christ, Jutta Gerbracht, Susanne Graichen, Birgit Kaufmann, Petra Lange und Karin Schmidt

¹ QMH – Qualitätsmanagementhandbuch, Instrument zur Erfassung aller Personen, Funktionen und Abläufe... am RecknitzCampus

2 Pädagogische Leitbilder

Das pädagogische Handeln der einzelnen Lehrerin und des einzelnen Lehrers in der Schule wird von vielen Faktoren beeinflusst und orientiert sich an einer Vielzahl gesellschaftlicher Normen und Werte sowie erziehungswissenschaftlichen Erkenntnissen. Trotz aller Individualität der Bildungs- und Erziehungsstile ist das Erreichen grundlegender Bildungs- und Erziehungsziele im Sinne von Allgemeinbildung Auftrag aller am Bildungsprozess Beteiligten.

Nach den Vorstellungen W. v. Humboldts sollte die **Allgemeinbildung** jeden Menschen in die Lage versetzen, seine unverwechselbare Individualität hervorzubringen, zur Selbstbestimmung fähig zu sein, die Welt mitzugestalten und zu humanen Verhältnissen auf der Grundlage von Vernunft und Sittlichkeit beizutragen. Somit ist Vermittlung von Allgemeinbildung nicht mit der Bearbeitung und dem Erwerb von Kenntnissen und Fertigkeiten eines Fächerkanons gleichzusetzen, sondern als bewusste Verbindung von kognitivem, sozialem und moralischem Lernen zu sehen. Die Schülerinnen und Schüler gewinnen Grundkompetenzen, um sich möglichst in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens kritisch mit der Wirklichkeit auseinanderzusetzen.

Für die Umsetzung solch grundlegender Ziele, die im Folgenden in Form dreier Leitbilder noch näher beschrieben und präzisiert werden, gibt es einen Beschluss der Schulkonferenz (voraussichtlich am 2. Juli 2009). Lehrerinnen und Lehrer, Eltern und Schülerinnen und Schüler sowie der Schulträger haben sich mehrheitlich für die Aufnahme von „Körperliche und geistige Fitness“, „Anspruch und Qualität im Unterricht“ sowie „Gegenseitige Achtung und respektvoller Umgang“ in das Schulprogramm ausgesprochen.

Schlau werden. Fit sein. Alle zusammen.							
Regionalschulbildungsgang Berufsvorbereitung Berufsreife und Mittlere Reife				Gymnasialschulbildungsgang Studienvorbereitung Abitur			
Allgemeinbildungsanspruch							
Körperliche und geistige Fitness		Anspruch und Qualität im Unterricht			Gegenseitige Achtung und respektvoller Umgang		
Hauptfach- stärkung	Praxis Lerntag	Kulturelles Schulleben	Sprachen- vielfalt	Methoden- curriculum	Sport- förderung	Ganztags- bereich	Schul- sozialarbeit

Übersicht: **Slogan**, **Abschlüsse**, **Leitbilder** und **Profilbausteine** des RecknitzCampus Laage

2.1 Leitbild 1: Körperliche und geistige Fitness

2.1.1 Beschreibung des Leitbildes „Körperliche und geistige Fitness“

Körperliche und geistige Fitness wird in der heutigen Zeit immer mehr zum Leistung bestimmenden Faktor. Unser Begriffsverständnis von „Fitness“ umfasst demzufolge sowohl körperliches als auch geistiges Wohlbefinden sowie das Vermögen, im Alltag physisch und psychisch leistungsfähig zu sein und Belastungen standzuhalten.

Die Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen hat sich in den letzten Jahren gewandelt. Etwa ein Fünftel von ihnen ist übergewichtig, ein weiterer Teil untergewichtig und die Zahl der Schüler, die Verhaltensauffälligkeiten aufweist, nimmt zu. Damit sich Kinder gesund entwickeln und ihre volle Leistungsfähigkeit entfalten können, müssen ihre grundlegenden Bedürfnisse² befriedigt sein. Ein Ungleichgewicht in diesem Bedürfnisgefüge hat negative Folgen für die Gesundheit und Psyche der Heranwachsenden. Ausgewogenheit hingegen wirkt sich positiv auf die Lernkultur und damit auf die Ergebnisse des Lernprozesses aus.

Um dieser Entwicklung entgegen zu wirken sind gemeinsame Anstrengungen von Eltern und Lehrern notwendig. Die Vermittlung von Kenntnissen über eine ausgewogene Lebensweise und gesunde Essgewohnheiten, das Schaffen eines intakten sozialen Umfeldes, sowie ausreichend Bewegungsangebote stellen in diesem Prozess die Schlüsselfaktoren dar.

2.1.2 Leitsätze zur Umsetzung von „Körperlicher und Geistiger Fitness“

Die Umsetzung dieses Leitbildes wird durch folgende Leitsätze beschrieben:

Die Schülerinnen und Schüler sind physisch und psychisch belastbar und widerstandsfähig.

In enger und vertrauensvoller Zusammenarbeit mit den Eltern wirken die Lehrerinnen und Lehrer deshalb darauf hin, dass die Schüler ausreichend und erholsam schlafen, vor dem Unterricht frühstücken und während des Schultages eine warme Mahlzeit und genügend Wasser zu sich nehmen.

Die Rhythmisierung des Unterrichts, die möglichst optimale Verteilung der Fächer im Tages- und Wochenrhythmus, die Bewegungsangebote, die Trinkpausen im Unterricht und die Essenversorgung an der Schule oder im näheren Umfeld bieten gute Voraussetzungen, auf die

² Zu diesen gehören in erster Linie körperliche Existenzbedürfnisse wie Schlaf, Nahrung, körperliche Wärme und angemessener Wohnraum. Aber auch Recht und Ordnung, Schutz vor Gefahren und Absicherung. Wichtig sind ebenfalls die sozialen Beziehungen in der Familie, im Freundeskreis, in der Partnerschaft. Liebe und Kommunikation, Soziale Wertschätzung, Respekt, Anerkennung, private und schulische Erfolge erhöhen die Bereitschaft, sich individuell weiter zu entwickeln, seine Talente zu entfalten und nach Vervollkommnung zu streben. (in Anlehnung an die MASLOWSCHE Bedürfnishierarchie nach http://de.wikipedia.org/wiki/Maslowsche_Bedürfnispyramide, 7.6.09)

Lebensgewohnheiten³ im Sinne notwendiger Leistungsvoraussetzungen Einfluss zu nehmen und den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler nach Energie und Ausgeglichenheit gerecht zu werden.

In Elternversammlungen, mit Projekten, bei individuellen Gesprächen mit Eltern und Kindern sowie innerhalb und außerhalb des Unterrichts leisten wir als Schule Aufklärungsarbeit. Unsere Schulsozialarbeiterin unterstützt dabei Schülerinnen, Schüler, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer und koordiniert auch die Zusammenarbeit mit externen Partnern.

Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen für die Kinder. Sie begleiten sie von einer Station des Alltags zur nächsten. Eltern setzen Grenzen, fordern, aber überfordern nicht und bleiben in engem Dialog mit ihrem Kind. Beispielsweise wirkt sich eine zu Hause gemeinsam mit einem Elternteil oder beiden Eltern eingenommene Mahlzeit pro Tag positiv auf den Bildungserfolg von Kindern und Jugendlichen aus, wobei weniger das Essen an sich als vielmehr familiäre Aspekte förderlich wirken: Freude an Geselligkeit und Zusammenhalt, wechselseitige Anteilnahme, miteinander sprechen ... (vgl. Joachim Bauer (2008): Lob der Schule, S.101).

Der RecknitzCampus Laage ist eine bewegungsfreundliche Schule und fördert sportliche Talente.

Der hohe Stellenwert regelmäßiger körperlicher bzw. sportlicher Betätigung als Mittel zur Förderung von Gesundheit und Leistungsfähigkeit ist für das Kinder- und Jugendalter allgemein akzeptiert. Unter heutigen Bedingungen kann man aber längst nicht mehr davon ausgehen, dass Kinder automatisch, nur weil sie Kinder sind, ihren Bewegungsdrang ausleben können. Die aktuelle gesundheitliche Situation der heutigen Kinder und Jugendlichen steht stellvertretend für einen gesellschaftlichen Wandel in Richtung Inaktivität bzw. „Sitzgesellschaft“.

Kinder und Jugendliche brauchen Bewegung, erhalten aber in ihrem privaten Umfeld nur wenige Bewegungsanreize, können sich Bewegungsangebote von Dritten finanziell nicht leisten oder bevorzugen konkurrierende und bewegungsarme Freizeitaktivitäten. Aus diesen Gründen ist die Bewegungserziehung ein täglicher Bestandteil unserer schulischen Arbeit.

Der erste Ansatz - Bewegungsfreundliche Schule für alle: Die Bewegungs- und Fitnessförderung im Sinne der Schulung grundlegender konditioneller und insbesondere koordinativer Fähigkeiten

³Eine Befragung unserer Schüler hat ergeben, dass ca. 30% selten oder nie vor dem Unterricht frühstücken, nur 20% regelmäßig in der dafür vorgesehenen Pause nach dem zweiten Block ein warmes Mittagessen einnehmen. Der überwiegende Teil der Schüler ernährt sich tagsüber von so genanntem Fast Food (zu zucker- oder salzhaltig) und nimmt die Hauptmahlzeit erst am späten Nachmittag ein (Auswertung des Fragebogens zum Thema Essgewohnheiten am RecknitzCampus, Juli 2007). Energie, die für den Lernprozess am Tag dringend benötigt wird, steht also bei vielen Schülern nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Darüber hinaus führen zuckerhaltige Speisen und Getränke sowie eine unzureichende Flüssigkeitszufuhr zu Reaktionen wie Reizbarkeit, Hyperaktivität oder sogar bösartigem Verhalten (Steve Biddulph (2001): Das Geheimnis glücklicher Kinder, S.183).

und Fertigkeiten bedarf einer Integration in das Gesamtangebot der Schule im Sinne der Ganzheitlichkeit von Bildung und Erziehung. Diese eher präventive Arbeit orientiert sich an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler und den gesundheitlichen Notwendigkeiten (s.o.).

Die Schule setzt diese Zielstellung konsequent in allen Bereichen des Schulalltags um. Im Sportunterricht wird ein breites Spektrum an traditionellen und modernen Sportarten und Bewegungsformen vermittelt. Diese Vielfalt soll Schülerinnen und Schüler dazu anregen, sich auch in der Freizeit wieder mehr zu bewegen.

Das Ganztagsangebot ergänzt in diesem Sinne den Unterricht und bietet speziell Schülerinnen und Schülern mit sportlichen Defiziten die Möglichkeit, Spaß und Freude an körperlichen Aktivitäten wieder zu finden (z. B. AG „Fit & gesund“). Wir streben die verbindliche Teilnahme aller Schülerinnen und Schüler an einem Bewegungsangebot des Ganztagsbereiches an.

Um auch zwischen den Unterrichtsblöcken einen Ausgleich zur überwiegend geistigen Arbeit zu schaffen, gibt es die „Bewegte Pause“. Den Schülerinnen und Schülern stehen auf dem Schulhof verschiedene Sport- und Spielanlagen zur Nutzung zur Verfügung.

Der zweite Ansatz – Förderung sportlicher Talente: Eine sportartspezifische Förderung erfolgt in Kooperation mit den Laager Sportvereinen, der DLRG und der Stadt Laage in den Sportarten Handball, Fußball, Leichtathletik und Schwimmen. Die Schülerinnen und Schüler haben zusätzlich zum regulären Sportunterricht zwei Unterrichtsstunden in ihrer Spezialsportart und nehmen am Vereinstraining bzw. an wenigstens einem außerunterrichtlichen Sportangebot des Ganztagsbereiches teil.

Neben der Unterrichts- und Vereinsarbeit nehmen die sportlichen Talente an schulischen Sportveranstaltungen teil (z.B. Hochsprung, Crosslauf, Paarlaf) und fahren zu regionalen Wettkämpfen („Jugend trainiert für Olympia“, Kreisjugendsportspiele).

2.2 Leitbild 2: Anspruch und Qualität im Unterricht

2.2.1 Beschreibung des Leitbildes „Anspruch und Qualität im Unterricht“

Durch die verschiedenartigen Bildungsabschlüsse müssen unterschiedliche Akzente im Unterricht gesetzt werden. Weiterhin gilt es einerseits die Eigenständigkeit eines jeden Bildungsganges zu wahren und andererseits Vernetzungen innerhalb der Schulstruktur zu installieren.

Eigenständigkeit heißt, dass qualitativ anspruchsvoller Unterricht lt. Rahmenvorgaben für den jeweiligen Bildungsgang durch qualifizierte Fachlehrer und Fachlehrerinnen zielorientiert erteilt wird. Hauptaugenmerk liegt dabei in der Entwicklung von Handlungskompetenz (Abb. 1), die unsere Schülerinnen und Schüler befähigt, in den verschiedenen Situationen des Alltags

sachgerecht, durchdacht und sozial verantwortungsbewusst zu reagieren. Dabei werden bildungsgangtypische Lehr- und Lernmethoden eingesetzt und spezielle Fördermöglichkeiten für Lernschwache und Begabte in das Lehrkonzept integriert.



Abb.1. Handlungskompetenz (aus: http://www.uni-osnabrueck.de/KoProBilder/Handlungskompetenz_5_Puzzles.gif, 24.05.2009, 12:48 Uhr)

Aufeinander abgestimmte Fachpläne des Regional- und Gymnasialbereiches und diesbezügliche Vernetzungen sollen es ermöglichen, die Durchlässigkeit innerhalb der Bildungsgänge zu erleichtern.

In beiden Bildungsgängen wird methodische Vielfalt angestrebt, so dass jede Schülerin und jeder Schüler alternativ mehrere Wege zu seinem jeweiligen Lernziel beschreiten kann. Die Zusammenarbeit mit Partnern und Gruppenarbeit gehören dabei zum Grundwerkzeug (Entwicklung von Teamfähigkeit). Da die Gesellschaft (Arbeitsmarkt) selbstbewusste Personen mit eigenständigem Profil fordert, legen wir besonderen Wert auf die Präsentation der erreichten Ergebnisse. Die Jugendlichen werden in die Lage versetzt, eigene Ideen zu entwickeln, diese zu präsentieren und umzusetzen.

Der **Regionalschulbereich** orientiert auf eine fundierte Grundausbildung für die Berufswahl. Ein hoher Praxisbezug innerhalb des Unterrichts und Betriebspraktika bieten unseren Schülerinnen und Schülern schon in der Schulzeit Einblicke in die Wirtschaft. Dadurch können sie einerseits ihre Berufswahl konkretisieren und andererseits werden sie motiviert, die Voraussetzungen für ihren Wunschberuf innerhalb des Unterrichts zu schaffen.

Im **Gymnasialbereich** wird ein breites Spektrum an Methoden- und Allgemeinwissen vermittelt und problemorientiert abgewendet, so dass die Absolventen über Fähigkeiten und Fertigkeiten verfügen, ein Studium kompetent zu meistern.

2.2.2 Leitsätze zur Umsetzung von „Anspruch und Qualität im Unterricht“

Das konsequente Anwenden und Erweitern des pädagogischen und methodischen Instrumentariums unter Einbeziehung aktueller Forschungsergebnisse ist Element unserer Schulentwicklung. Jede Lehrerin und jeder Lehrer ist angehalten, seine fachliche und pädagogische Kompetenz beständig zu erweitern, u. a. durch schulinterne Fortbildungen und Klausurtag. Die Schulleitung koordiniert und dokumentiert Fortbildungsmaßnahmen und unterbreitet bedarfsgerechte Angebote (Fortbildungskonzept siehe QMH).

Das Lehrerhandeln ist maßgeblich auf die Entwicklung handlungskompetenter Schülerinnen und Schüler ausgerichtet. Folgende **Leitsätze** dienen zur Realisierung des Leitbildes und daraus abgeleiteter Maßnahmen:

Der einzelne Schüler/Die einzelne Schülerin steht mit seinen/ihren Interessen und Möglichkeiten im Mittelpunkt des Lernprozesses.

Kommunikation ist die Basis jeglicher Entwicklung und pädagogischen Begleitung: Die Lehrerinnen und Lehrer besprechen kontinuierlich den Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler. In diesen Dialog werden Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern gleichermaßen als Beteiligte am Bildungs- und Erziehungsprozess einbezogen. Ein Schwerpunkt dieser Gespräche ist das Abstecken abrechenbarer Ziele. (Elternabende, Elternsprechtag, Lernentwicklungsgespräche zum Halbjahresende u.a. siehe QMH)

Die **Diagnostik** individueller Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler ist wesentlicher Bestandteil der Lehrtätigkeit. Den Analyseergebnissen entsprechend werden die Schülerinnen und Schüler differenziert von Fachlehrerinnen und Fachlehrern, der Schulsozialarbeiterin, der Sonderschulpädagogin und der Schulpsychologin gefördert. (Begabtenförderung, LRS, Dyskalkulie, AD(H)S siehe QMH)

Für alle Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klassen wird im Rahmen des Längeren Gemeinsamen Lernens ein wöchentlicher **Fördertag** für die Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch durchgeführt (siehe QMH).

Die verschiedenen Möglichkeiten von Projektarbeit werden zielführend für die Entwicklung individueller Handlungskompetenz der Schüler eingesetzt.

Die Schülerinnen und Schüler werden befähigt durch die Entwicklung von Fähigkeiten und Fertigkeiten Wissen aufzunehmen und anzuwenden.

Der Wissenserwerb wird schülerorientiert, methodisch vielfältig und fächerübergreifend gestaltet. Dafür bietet der schulinterne Lehrplan eine Ziel führende Orientierungsbasis. In den Fachschaften bzw. Fachlehrerkonferenzen der jeweiligen Klassenstufen erfolgen dazu die notwendigen vor- und

nachbereitenden Absprachen. Ebenso werden permanent die Inhalte der Methodentage zum Erlernen von Arbeitstechniken im Unterrichtsprozess angewendet und gefestigt. Dies beinhaltet auch die verschiedenen Möglichkeiten von Lernstandserhebungen (Klassenarbeiten, Prüfungen, Präsentationen) kontinuierlich zu üben. (Methodencurriculum und Fachpläne siehe QMH)

Die Schülerinnen und Schüler werden zur regelmäßigen HA-Erledigung und mündlichen Vorbereitung des Unterrichtes erzogen.

Die Schülerinnen und Schüler werden in ihren Einstellungen ernst genommen und kontinuierlich begleitet. Wege zur Entfaltung der Selbstständigkeit werden aufgezeigt.

Motivation kommt nicht von allein. Interesse, soziale Anerkennung und persönliche Wertschätzung, die einem Menschen entgegengebracht werden, sind entscheidende Voraussetzungen für das Gelingen von Motivation⁴.

Die motivationale Lage der Schülerinnen und Schüler begleitet das Unterrichtsgeschehen. Sie erfahren die Lehrerinnen und Lehrer als Bezugspersonen, die mit Einfühlungsvermögen und Verständnis auf ihre individuelle Situation reagieren, ihnen mit Interesse gegenüber treten und klare Auskunft darüber geben, was von ihnen erwartet wird. Das Aufzeigen individueller Perspektiven und begleitende Rückmeldungen gestatten es den Schülern zunehmend, den permanenten Selbstverbesserungsprozess bewusst wahrzunehmen, zu steuern und vermittelt ihnen die Grundhaltung „Ich kann das schaffen!“.

Gelungene Entwicklungen werden aufgezeigt, z.B. durch Erfolgsurkunden, Lob, die Lobseite im HA-Heft und die „Runde der Besten“.

Der Unterricht wird lebensnah und praxisorientiert gestaltet, knüpft an die konkrete Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler an, reflektiert diese und erweitert sie.

Lebensnähe und Praxis sind für den Entwicklungsprozess der Schüler wichtig, da sie die tatsächlichen Begebenheiten des menschlichen Lebens und die tätige Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit beinhalten. Ziel unseres Wirkens ist es, die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen auf das Leben vorzubereiten. Wir halten es für sehr wichtig, Schülerinnen und Schülern und Eltern Entwicklungschancen, Anforderungen und Problemfelder in Beruf, Schule, Familie und öffentlichem Leben aufzuzeigen, um so Begabungen der Schülerinnen und Schüler zu entfalten und sie in ihrer Lebenswegplanung zu begleiten⁵. Deshalb werden praxisrelevante Bezüge und problemlösungsorientierte Ansätze verstärkt in den Unterricht integriert, wobei uns außerschulische

⁴ Bauer, J. (2008): Lob der Schule, S. 21

⁵ In Anlehnung an den Begriff der „Humankompetenz“ nach: <http://de.wikipedia.org/wiki/Humankompetenz>, 1.2.2009, 19.32 Uhr

Partner unterstützen (siehe QMH).

Die **Erfahrungswelt** einer jeden Schülerin und eines jeden Schülers bildet sich aus Erfahrungsräumen heraus: dem Ich, dem Familienkontext sowie der regionalen Umgebung und den globalen Einflüssen. Die sich daraus ergebenden unterschiedlichen Lernvoraussetzungen werden im Unterricht berücksichtigt, um alle Heranwachsenden zu selbstreguliertem Lernen zu befähigen. Dazu werden im Unterricht verstärkt fachübergreifende Lernsituationen geschaffen, in denen die Schülerinnen und Schüler ihrem Entwicklungsstand entsprechend – allein oder in der Gruppe – Lernprozesse vorbereiten, interaktiv gestalten, reflektieren und bewerten. Sie erkennen die eigenen Stärken und Schwächen und lernen Verantwortung zu übernehmen sowie zielstrebig und ausdauernd zu arbeiten. Somit bietet der Erfahrungsraum Schule die Möglichkeit, die individuelle Erfahrungswelt zu erweitern.

Im Sinne von Konfuzius⁶: „Sage mir und ich vergesse. Zeige mir und ich erinnere. Lass es mich selbst tun und ich begreife.“, werden im Regionalschulbereich der PraxisLerntag und das Projekt „Berufsorientierung, Lebensplanung und Kompetenzentwicklung“ sowie im Gymnasialbereich Betriebspraktika durchgeführt. Unterrichtsgänge, Exkursionen, Studien- u. Klassenfahrten, Wettbewerbe und die Mitgestaltung kultureller Höhepunkte sind feste Bestandteile der lebensnahen und praxisorientierten Schulausbildung.

Darüber hinaus bietet der RecknitzCampus Laage eine breite Auswahl an Neigungsaktivitäten im Ganztagsbereich an, die den vielfältigen **Interessen** der Schülerinnen und Schüler gerecht werden bzw. ihnen Orientierung für eine sinnvoll gestaltete Freizeit geben.

2.3 Leitbild 3: Gegenseitige Achtung und respektvoller Umgang

Gegenseitige Achtung und respektvoller Umgang miteinander sind die Voraussetzungen für ein entspanntes Verhältnis aller an Schule Beteiligten und damit für ein nachhaltiges Lernen auf allen Ebenen.

2.3.1 Beschreibung des Leitbildes „Gegenseitige Achtung und respektvoller Umgang“

Im Zuge der Ausgestaltung der Ganztagschule mit all ihren Angeboten und ihren vielfältigen klassen- und jahrgangsübergreifenden Kontakten sowie des steten Achtens auf Einhaltung der Umgangsformen erwarten wir eine deutliche Zunahme der Sozialkompetenz unserer Schülerinnen und Schüler. Ziel ist es, dass Abgänger unserer Schule den Anforderungen an ein Leben in sozialer Gemeinschaft gerecht werden, und von ihnen ein kompetentes Reagieren in gesellschaftlichen,

⁶ http://de.wikipedia.org/wiki/Konfuzius#F.C3.BCnf_Klassiker, 1.2.2009, 19.58 Uhr

beruflichen und privaten Situationen erwartet werden kann.

2.3.2 Leitsätze zur Umsetzung von „Gegenseitiger Achtung und respektvollem Umgang“

Die Umsetzung dieses Leitbildes wird durch folgende Leitsätze beschrieben:

Den Schülerinnen und Schülern werden Werte im Umgang miteinander und soziale Kompetenzen vermittelt bzw. sie werden gefestigt.

Damit Schülerinnen und Schüler respektvoll miteinander umgehen und sich gegenseitig achten, werden an unserer Schule vielfältige Möglichkeiten genutzt:

Die Lehrerinnen und Lehrer leben die Umgangsformen vor und fordern sie konsequent und immanent von den Schülerinnen und Schülern.

In allen Unterrichtsfächern lassen sich viele Sachverhalte mittels kooperativer Unterrichtsformen wie Partner- und Gruppenarbeit erschließen. Diese Sozialformen können zielgerichtet beeinflusst werden, beispielsweise zur Förderung leistungsschwacher durch leistungsstarke Schülerinnen und Schüler, zur Förderung der Zusammenarbeit von Schülerinnen und Schülern mit gegenseitiger Ablehnung, zur Förderung gleichgeschlechtlicher oder koedukativer Gruppen. Insbesondere der PraxisLerntag konfrontiert die Schülerinnen und Schüler mit sozialen Anforderungen der „Lebenswirklichkeit“. Darüber hinaus dienen außerunterrichtliche Veranstaltungen ebenfalls diesem Ziel.

Um in Konfliktsituationen zu bestehen, werden im Rahmen des Ganztagsangebotes u. a. Schülerstreitschlichter ausgebildet, die Auseinandersetzungen zwischen Schülerinnen und Schülern, mit dem Ziel einer gegenseitigen Abmachung, moderieren. (siehe QMH)

Regeln zum Umgang miteinander werden in den Klassen festgelegt und durchgesetzt. Innerhalb der Schule gilt die aktuelle Hausordnung. Bei Fehlverhalten auf der sozialen Ebene werden die Schülerinnen und Schüler auf eben dieser zur Wiedergutmachung herangezogen. (zu Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen siehe QMH)

Die Ausprägung eines „Wir-Gefühls“ wird durch die Entwicklung und das Leben einer gemeinsamen Schulkultur gefördert. (siehe QMH)

Die Schülerinnen und Schüler werden zu Ordnung und Sauberkeit ihres Lernumfeldes und zur Achtung des Schuleigentums erzogen.

Diesem Anspruch wird neben der täglichen Einforderung im und nach dem Unterricht sowie innerhalb und außerhalb der Räumlichkeiten durch folgende Maßnahmen Rechnung getragen:

Jede Klasse ist im Halbjahr in einer Woche verantwortlich für die Säuberung der Außenanlagen. In den Hofpausen werden Ordnungsschülerinnen und -schüler in den Schulgebäuden eingesetzt, die die Aufsicht führenden Lehrkräfte bei der Umsetzung der Pausenregelung unterstützen. Die Klassen können individuell ihre Klassenräume gestalten und achten auf Ordnung und Sauberkeit. Schülerinnen und Schüler, die gegen die Hausordnung verstoßen, werden zu gesonderten Reinigungsmaßnahmen herangezogen. Mutwillig bzw. fahrlässig beschädigtes Schuleigentum ist zu ersetzen. (Hausordnung und Klassenraumprinzip siehe QMH)